

in folgenden Punkten: Freiheit der Meere, keine Zerserzung der Welt in zwei Machtgruppen, die sich in Kämpfen überleben, Wandegfrieden und Verantwortungsbewußte rassenfolgtartige Kolonialpolitik. Das sind die Menschheitsziele, die nach des Prinzen Ansicht es verdienen, aus der Fülle der Sonderbestrebungen herausgehoben zu werden, damit sie allen Völkern gehören. Den deutschen Standpunkt für etwaige Friedensverhandlungen hat Graf Hertling ausführlich dargelegt. Prinz Max von Baden weist dar. a) hin, daß der Schlüssel für einen allgemeinen Frieden bei den angelsächsischen Völkern also England und America, liegt. Damit erledigt sich angeblich Wilsons Einwand, daß wir keinen allgemeinen Frieden haben wollten. Prinz Max beweist mit seinen Ausführungen aber auch, von welcher hohen ethischen Parole aus wir die Dinge betrachten. Wir um eigenen Vande, so sieht er auch beim Feinde über

Dieser Geist findet Bräcken zu Wilson und Macgregor in Lansdownes, aber Lord George will diese Sprache nicht verstehen, und die überhitzten Nationalisten drinnen und draußen werden diesen Ausführungen mit gleicher Verhärtnislosigkeit gegenüberstehen. Mit ihnen ist an eine Ausdrucksweise nicht gedacht. Aber den Vernunftbegabten aller Nationen führt der hadliche Thronfolger einbruchsweise vor Augen, vor welcher Entsetzungsstudie die Kulturwelt steht. Der Krieg hat in grauenvoller Weise Kulturwerte zerstört. Was ihm entgangen ist, das bedroht der Bürgerkrieg mit Vernichtung. Prinz Max gibt an, daß auch Idealisten unter den Bolschewisten vorhanden sind. Aber in der Praxis führt der Bolschewismus zur Weltunordnung, die die Freiheit zerstört. Seiner ganzen Natur nach ist er eine moralische Infektion. Aber Prinz Max will der Gewalt nicht mit Gewalt begegnen, wohl aber der Weltunordnung eine Weltordnung entgegenstellen, die die Freiheit stützt. Das ist auch ein Menschheitsideal, und wahrhaftig sein Ziel. Hier erhebt sich die Solidarität der menschlichen Kulturinteressen, und je länger der Krieg dauert, um so geschwächer werden die Völkerverorganismen gegenüber der bolschewistischen Infektion. Deutschland hat gewiß gezeigt, daß es ein durch und durch gesunder Volkskörper ist. Mögen die anderen die Warnung hören, bevor es zu spät ist.

Der Staatssekretär des Reichskolonialamts, Dr. Solf, hielt kürzlich vor der Abteilung Karlsruhe der Deutschen Kolonialgesellschaft einen Vortrag über die deutschen Missionen und benutzte diese Gelegenheit zu einer erneuten Darlegung der kolonialen Kriegsziele Deutschlands. Der Staatssekretär unterzog die verbienstvolle Tätigkeit der deutschen Missionen beider Konfessionen in unsern Schutzgebieten einer eingehenden Würdigung und sollte ihren hervorragenden Leistungen in allen Zweigen des Missionswesens rückhaltlose Anerkennung. Die Missionen und die Kolonialverwaltung seien auf gegenseitige Förderung und Unterstützung angewiesen und hätten vor dem Kriege Hand in Hand gearbeitet. Er rechne mit aller Bestimmtheit darauf, daß die deutschen Missionen ihr durch die englischen, völkerrechtswidrigen Gewaltmaßnahmen unbrochenes Werk nach dem Kriege mit gleicher Laistkraft und Eingebung wieder aufnehmen und daß sie im deutschen Volke die gleiche Hilfe finden würden, wie vorher. England, das sich vor dem Kriege in der Rolle der obersten Hüterin des christlichen Missionsgedankens gefallen habe, habe durch seine brutale Austreibung der deutschen Missionare nicht nur aus unseren Schutzgebieten, sondern auch aus allen englischen Kolonien bewiesen, daß es den egoistischen Zwecken seiner Machtpolitik die höchsten Menschheitsziele zu opfern bereit sei. Der Staatssekretär gab demgegenüber seiner freudigen Zustimmung Ausdruck, daß die deutschen Missionen in Befolgung des biblischen Auftrages „Geht hin in alle Welt und lehret alle Völker“ daran festhalten wollen, das Christentum nach dem Kriege nicht nur in den deutschen Kolonien, sondern an allen Stellen ihrer früheren Wirksamkeit wieder zu lehren. Trotz dieser supranationalen Aufgabe sei die Zukunft der

7. Lillian drang darauf, daß der Vater nach dem Ziner noch ein Weilchen ruhe. Da sie und ihr Vater kessigsten Dienerschaft mit sich hatten, brauchten sie sich um den Aufbruch nicht zu kümmern. Da wurde alles tatelos besorgt.

Bobby hatte noch einige Anordnungen zu treffen und so ging Lillian nach Tisch allein hinaus auf den Hof und schaute in die lebhaften spielenden Wellen.

Am Spätnachmittag saßen sie in den Haken ein. Die Sandung gling glatt von flauen. Für Bobby Mount sowohl als auch für John Großhau und seine Tochter, samt Sekretär und Dienerschaft, waren in einem ersten Hamburger Hotel Zimmer bestellt.

Becky atmete auf, als sie ihre Berlin wieder in einem großen geräumigen Zimmer beziehen konnte. Auf dem Dampfer war sie gar nicht zufrieden gewesen. Schnell vergingen die beiden Tage in Hamburg, und die Kiste nach Berlin wurde fortgesetzt.

Auch hier war bereits in einem erstklassigen Hotel Wohnung bestellt für die Herrschaften. John Großhau hatte die Nacht, vorläufig im Hotel wohnen zu bleiben, bis er wieder ein festes Heim hatte.

Ganz selbstam war ihm zumute, als er mit Lillian und Bobby Mount im Auto die Linden entlang fuhr. Hier fühlte sich nicht viel verändert zu haben. Er fand nach diesen Jahren, zum Teil auch nach diesen Bäden und Cafés, wie vor dreißig Jahren. Hier fühlte ihm das Leben schneller zu pulsen als damals, es war großstädtischer und eleganter geworden.

Er zeigte Lillian und Bobby dies und das, was ihm bekannt erschien, und es lag ein seltsames Zucken auf seinem Antlitz. Er nickte den Lindenbäumen zu, als grüße er alte Bekannte.

„Nicht einmal die Bäume sind viel größer geworden — sie wachsen schlecht in der Großstadt“, dachte er.

rika zurückzuführen, sehen wir uns noch. Ich halte Sie
immer auf dem Laufenden über das, was wir unter-

...auslöste fast erschrocken auf den lauten, schnellen

Finnlands Freiheitskampf.
 Petersburg, 16. Februar. Infolge eines Tele-
 gramm's der „Prawda“ hat am 6. Februar die fin-
 nische Weiße Garde in Stärke von 5000 bis 10 000
 Mann Nikolastadt überfallen, die russischen Truppen
 entwöhret und sich in den Besitz der Stadt und des
 Hafens gesetzt.

WZ. Bei richtigerhaft in Vorstis des Waja Vert und Torme Ganggemein über die all inentrat. Inossen, Kün ter von 19 Is fen und zwie Wiederherhe ligen Ordn Reserweher ren aufgeste

WZ. 2 sger Verid Vorgänge v Stadt hing e tillerie der allen hochge Mißbrauch w und mehr s Oktober-Grei Ereignissen t der Umgebun ukrainischen Offiziere un Truppen an gen kämpfen englische, bel Mönche meit

WZ. P Kiew war e volutionären misariat für den Austausch Indusiriergee Austausch g Resfern.

WZ. St ternehmungen blet von Tag stöße haben an über stattgem ärrischen Ope Kriem, Geme erbitterten S Sonjettroupe eff hat einen der Revolution Erfolges soll d woz hinaus liden.

Ver Berlin, 18. Rumänen bis ommen. Es uch noch nicht en werden. der Staatsziel am, dorthin e. Es sche ungarn beabst it Rumänien

Reform Aus dem anmenlegung e großen Rel e Zustimmung ehr dem Rel ummungen an Mitglieberzahl e Stadtgebi Rünchen, Dres einen Wahl ahlfreie bei ssen, Duisbur erner gilt b ahlfreie M indenburg, S ortmund, Mü erlin wählt eipzig je 4, S ssen, Niederb eade, die Ab eils Vorker ir der umfang s entnehmen, lung von de undesstaat un shertige Mes h eide, wo felt i armehrung de eordnete als rilliger C se eine so ch e, die die C : Abgeordnete : parlamenta tdel.

Die der W Das beste M für im Anse ein stierue e u n g, die en. Im solch beiden felt

Die
der M

Das beste M
mehr im Ausse
verein sicherste
gierung, die
lassen. In solche
die beiden fest

unverrichteter Seite
Barthauer Zeitung
General's Dom-
Das Korps steht
Vorbereitung
namentlich in ge-
verschieden wird,
besuchen kann, unge-
Ausrüstung sind
Artillerie, Munition
war noch in guter
er Menge vorhanden
Lösung und Ver-
sicht jedoch zu Ende,
erung auch nichts
hat keine offensiv
lediglich gegen die
uppen. Außer die-
land noch an ande-
daten und in der
Diele beiden
Korps des Gene-
dungs.

besatz
Die der Korrespon-
denz der färländische
Sitzung ab, die
eröffnete, und in
rmen- und Kran-
entwürfe einleitend
Umrechnung des
bei der Eröff-
andere zur Ver-
en und den Ver-

land.
en zu und
er die Zustände in
kannt: Die ganze
enall-Maria ist in
der Maximalkritik.
zi einen gewissen
erkennt sein Ein-
e Güter, die fämi-
der roten Garde
das Bauerngelande
den Städten und
falls als nationa-
von der roten
letztlichen Truppen
zu verlassen, da sie
wollen. Die beider
die Gefindewirte,
der Deutschen,
in Sicherung ihres
rechts, nachdrücklich
an Deutschland,
ethnischen Solda-
des der Deutschen
de bleiben. Die
ist befreundet
Finland werden
Mitsch auf Deutsch-
Bauern weigerten
zu übernehmen,
hätten waren. Sie
sollten Soldaten zur

ampf.
Anfolge eines Teils
Februar die fin-
5000 bis 10 000
russischen Truppen
der Stadt und des

nach plötzlich be-
wollte trenn-
te. Sie wurde,
mmerantisch mit
nie berechnen
neben den grauen
dem gebäude
die sehr getrock-
nenen Bild anstalt
ihm nach.

och einmal un-
sich umsehen zu
der Welle. Da
Angriffen
Bild war frei
stehend ab, wie
in guter Erle-
in atomisiert
bleibt stehen

Er wollte sich
in Widen ent-
nach vergeblich,
in diesem frem-
angebracht.
sie konnte es

schlechte veran-
dliche Briefe in
Stille ihren
entstehenden

Stille, Welle,
L. Dort launig
fertig bin."

will nur einen
Gleich folge ich
schon ist.

Allgemeine Besprechung in Finnland.
Helsingfors, 18. Februar. Der Stockholmer Be-
richterstatter der „Post. Blg.“ meldet, daß unter dem
Voritz des Senators Kewal gestern Abend in
Helsingfors eine Sitzung der finnischen Stadt- und
Landgemeinden zu einer beschließenden Beratung
über die allgemeine Verfassung in Finnland auf-
genommen. Nach eingehender Ausdeutung wurde be-
schlossen, sämtliche finnische Staatsbürger im Al-
ter von 19 bis 40 Jahren zu den Wahlen einzuberufen
und zwar zunächst für einen Zeitraum bis zur
Wiederherstellung der staatlichen und gesellschaft-
lichen Ordnung in der Republik, gleichzeitig soll ein
Reserveheer aus Männern zwischen 40 und 45 Jah-
ren aufgestellt werden.

Ukraine.
Der Kampf um Kiew.
Helsingfors, 17. Februar. Ein telephonischer
Bericht aus Moskau beleuchtet die schrecklichen
Vorgänge vor der Einnahme von Kiew. Ueber der
Stadt hing eine dicke Rauchwolke. Die gesamte Ar-
tillerie der Bolschewiki nahm am Kampf teil. An
allen hochgelegenen Stellen sowie auf dem rechten
Flußufer waren Kanonen aufgestellt. Zweihundert
und mehr Feuerschiffe traten in Tätigkeit. Die
Oktober-Ereignisse in Moskau verließen vor den
Ereignissen in Kiew. Der Hauptkampf spielte sich in
der Umgebung von Pischewo dem Sammelplatz der
ukrainischen Streitkräfte. Es wird erzählt, daß
Offiziere und Offizierskinder sich den ukrainischen
Truppen anschlossen. Nach bolschewistischen Mel-
dungen kämpften in den Reihen der Ukrainer rumänische,
englische, belgische und französische Offiziere. Viele
Wunden meldeten sich als Freiwillige.

Helsingfors, 18. Febr. Der Kampf bei
Kiew war erbittert. Kiew ist endgültig von den re-
volutionären Streitkräften genommen. Das Kom-
mando für die Ausrichtung hat eine Abstellung für
den Austausch von Waren eingerichtet, um dem Land
Industrieprodukte zu einem festgesetzten Preise im
Austausch gegen Getreide und Lebensmittel zu liefern.

Kämpfe im Osten der Ukraine.
Helsingfors, 17. Februar. P. A. A. Die Un-
ternahmen des Generals Alexeff gehen im Ge-
biet von Zaganrog vorwärts. Gefolge Zusammen-
stöße haben zwischen der roten Garde und dem Ge-
neral stattgefunden. An drei Punkten kam es zu mili-
tärlichen Operationen. General Erdely kämpft bei
Stokow. General Alexeff bei Woroneß. In den
erweiterten Kämpfen bei Woroneß wurden die
Sowjettruppen von allen Seiten umzingelt. Alexeff
hat einen strategischen Plan ausgearbeitet, um
die Revolutionstruppen einzuschließen. Im Falle des
Erfolges soll dann Alexeff über Woroneß und Char-
kow hinaus nach Moskau und Petersburg vor-
rücken.

Rumänien.
Verhandlungen mit Rumänen.
Berlin, 18. Februar. Wie es scheint, ist es mit
Rumänien bis jetzt noch nicht zur Verhandlung ge-
kommen. Es ist aber nicht unwahrscheinlich, wenn
auch noch nicht gewiß, daß sie am 22. ds. Mts. ein-
gehen werden. Sollte dies der Fall sein, so wird sich
der Staatssekretär des Auswärtigen, von Rüch-
mann, hinhin begeben, um die Verhandlungen zu
leiten. Es scheint, daß Deutschland und Oesterreich-
Ungarn beabsichtigen, sich bei einem Friedensschluß
mit Rumänien wirtschaftliche Vorteile zu sichern.

Deutschland.
**Reform der Reichstagswahlrechts-
einteilung.**
Aus dem Entwurf des Gesetzes über die Zu-
sammenlegung des Reichstages und Wahlrechtswahl
in großen Reichstagswahlkreisen, der am 16. Febr.
die Zustimmung des Bundesrats fand und nun
mehr dem Reichstage zugeht, werden folgende Be-
stimmungen auf allgemeines Interesse fassen: die
Mitgliederzahl des Reichstages wird auf 441 erhöht.
Die Stadtgebiete Berlin, Breslau, Frankfurt a. M.,
München, Dresden, Hamburgs Staatsgebiet haben
je einen Wahlkreis. Außerdem werden Proporz-
wahlkreise gebildet für Köln, Düsseldorf, Elberfeld,
Essen, Duisburg, Hannover, Leipzig und Stuttgart.
Ferner gilt das Verhältniswahlverfahren für die
Wahlkreise Niederbarnim, Teltow, Königsberg,
Hindenburg, Kiel, Borken-Reddinghausen, Bochum,
Dortmund, Vörmberg, Chemnitz, Mannheim, Bremen,
Berlin wählt 10, Teltow 7, Hamburg 7, Bochum,
Leipzig je 4, Köln, Breslau, Duisburg, Dort-
mund, Essen, Niederbarnim, München, Dresden je 3 Abge-
ordnete, die übrigen, unter ihnen auch unser Wahl-
kreis Borken-Reddinghausen, je 2. Wie
wir der umfangreichen Begründung des Gesetzesent-
wurfs entnehmen, geht diese Teilreform der Wahlrechts-
einteilung von dem Gedanken aus, daß einerseits jedem
Bundesstaat und in Preußen jeder Provinz der
bisherige Repräsentant gewahrt bleibt, andererseits Ge-
biete, wo seit 1869 eine unverhältnismäßig große
Vermehrung der Bevölkerung eingetreten ist, mehr
Abgeordnete als bisher erhalten. Der Entwurf läßt
unter billiger Erwägung der tatsächlichen Verhält-
nisse eine so große Vermehrung der Abgeordneten ein-
treten, die die Gefahr eines zu starken Anwachsens
der Abgeordnetenzahl und damit eine Erschwerung
der parlamentarischen Arbeit von vornherein ver-
meidet.

**Die Sicherstellung
der Wahlrechtsvorlage.**
Das beste Mittel, die Wahlrechtsvorlage, die nun-
mehr im Auschuss beraten werden soll, von vorn-
herein sicherzustellen, der feste Wille der Re-
gierung, die Wahlrechtsvorlage, Gesetz werden zu
lassen. Im folgenden Sinne haben wir bereits neulich
die beiden letzten Erklärungen von Hertling und

Friedberg bekräftigt. Heute kamen wir zu demselben
auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ an der Spitze ihrer
Freitagshummer in einem als amtlich gekennzeichneten
Artikel sich auf das nachdrücklichste für eine bald-
dige Verabschiedung der eingebrachten Wahlrechts-
vorlage einsetzt. Der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“
ist umso beachtenswerter, als er eingangs sich gegen
die Auffassung wendet, die versucht hat, die Aus-
sicht auf die Verabschiedung gegen die „Wahlrechts-
vorlage“ zu vernichten. Noch am Dienstag hat die „Kreuzzeitung“
sich in solcher kurzschlüssigen Taktik geübt. Dem
gegenüber schreibt nun die „Nordd. Allg.“: „Wohl der
Entschluß zur Wahlreform auf dem Kriegsergebnis
selbst, auf seiner allgemeinen politischen Beurteilung
begründet ist, darum können ihn auch einzelne, in-
nerpolitische Ereignisse nicht erschüttern. Bei den
Erörterungen über den künftigen Streikver-
trag hat man vielfach die Streikbewegung mit der
Wahlrechtsfrage in dem einen oder anderen Sinne in
Zusammenhang gebracht. Die Staatsregierung er-
kennt keinen Zusammenhang an.“ Damit ist deutlich
gelegt, daß die preussische Regierung sich zwar durch
Streik und dergleichen Unfug nicht zu Reformen
drängen läßt, daß sie sich aber ebensowenig durch die
Angst der Schwarzfahrer von ihrem hoffnungsvollen
Vorhaben, die politischen Rechte des preussischen
Volks zu erneuern und zu erweitern, abhalten lassen
wird.

Die Erklärung der „Nordd. Allg.“ läßt es
an dem nötigen Ernst und an Festigkeit gegenüber
allen heute etwa noch zur Verhinderung und zur
Veränderung der Wahlrechtsvorlage bereiten Stellen
und Parteien nicht fehlen. Sie sagt: „Die Staats-
regierung ist entschlossen, nur einem Behandlung-
sergebnis zuzustimmen, das auf dem Boden der Re-
gierungsvorlage ruht und sie erwartet, daß ein sol-
ches Ergebnis im Wege der Verhandlung erreicht
wird.“ Es wird dann darauf hingewiesen, daß die
Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen
ohne Zweifel von der bisher herrschenden Parteien-
gewisse Opfer erfordert, daß solche Opfer nur schwe-
ren Danks gebührt werden können, daß aber die
Regierung diese Opfer verlangen müsse und darum
auch verlange. Um jeden Zweifel an ihrem Entschluß
die Wahlrechtsvorlage Gesetz werden zu lassen, zu
beheben, läßt die Staatsregierung schließlich durch
die „Nordd. Allg.“ erklären, daß sie zur Anwen-
dung der besonderen Mittel, die die Verfassung an
die Hand gibt, schreiten wird, wenn es unvermeid-
lich und notwendig ist zur Erreichung des Zieles.“
Und ferner: „daß die nächsten Wahlen, d. h. die ersten
Wahlen nach Friedensschluß nach dem neuen Wahl-
recht vor sich gehen sollen.“ Solche Festigkeit der
preussischen Regierung ist, wie gesagt, die beste Si-
cherung für das Gelingen des großen Reformwer-
kes, sie ist zugleich die Erledigung des soeben einge-
brachten konservativen Antrags, der das gleiche
Wahlrecht durch Aufstufungen für: das Lebensalter,
das Vermögen, das Einkommen, die selbständige
Erwerbstätigkeit, den Grundbesitz und die Schulbil-
dung „qualifizieren“ will, der es aber in Wirklich-
keit in sein Gegenteil verandelt.

Verschiedene Nachrichten.
**Unwürdiges Verhalten deutscher
Gängerinnen.**
Wie die Allgemeine Musik-Zeitung berichtet, hat
die Igl. preuß. Kammerlängerin Frieda Hempel, die
sich zurzeit in Amerika aufhält, an den Heraus-
geber einer amerikanischen musikalischen Wochenchrift
einen Brief, datiert New-York, 2. November 1917,
in englischer Sprache geschrieben, der zu Deutsch wie
folgt lautet: „Darf ich Sie bitten, so nachdrücklich
wie möglich dem Gerücht entgegenzutreten, daß ich
mich jemals geweigert hätte, „Das Sternbanner“
in Providence oder anderswo zu singen? Ich
weiß nicht, wie dieses Gerücht entstand, da ich pa-
triotische amerikanische Lieder auf meiner ganzen
Herbsttournee gesungen habe. Ich werde zu Be-
ginn meines Lieberabends in Providence nächsten
Sonntag „Das Sternbanner“ singen. (gez.)
Frieda Hempel.“ — Noch derselben Quelle hat die
Igl. hauptliche Kammerlängerin Margarete Ma-
nauer in Amerika folgendes veröffentlicht lassen:
„Obgleich ich in der Metropolitano-Oper auf Deutsch
gesungen habe, hatte ich doch einige meiner größten
Erfolge in französischen Opern wie Samson und
Dala oder italienischen Opern wie Aida. Ich habe
absolut keine Geübte, geliebte Sympathien für
Deutschland in diesem Krieg. Erst kürzlich erregte
ich die Wut der Deutschen in San Francisco, in-
dem ich „Das Sternbanner“ in allen meinen
Konzerten sang. Ich habe amerikanische Lieder
auf allen meinen Programmen in dieser Saison ge-
sungen, an der Westküste, in New Orleans, Chicago,
Cincinnati und anderen Städten.“

Aus der Provinz.
Hansa, 17. Febr. Vor einigen Tagen
wollten hier verschiedene halberwachsene Bur-
schen Handgrammen werfen. Sie hatten dazu eine Stütze
Eisenrohre mit Pulver gefüllt, dann das Rohr mit
Papier und einem Stück Eisen zugestopft. Einem
16jährigen Burken drang ein Stück Eisen in den
Unterleib. Er starb bald darauf. Ein anderer erlitt
schwere Verletzungen im Gesicht und an den Händen.

Hansa, 18. Februar. Die Wische Dr. Verding
(Dombach), Dr. Ernst Hildebrandt, Dr. Korum
(Friedr.), Dr. Poggenburg (Münster) und Dr. Schulte
(Paderborn) sind zu einer Konferenz betr. Einführung
des neuen Codex Juris Canonici heute Abend hier
eingetroffen.

Hansa, 18. Febr. In einem Hause an der Hanse-
mannstraße versuchten Einbrecher, Zerschlagen zu
schlagen. Der Sohn des Hauses bemerkte sie und rief
seinen Vater zu Hilfe. Dieser gab mit dem Revolver
einen Schuß in die Dunkelheit ab, der unglück-
licherweise den Sohn traf. Schwerverletzt mit einem
Bauchschuß, wurde der Sohn ins Spital ge-
schafft.

Aus aller Welt.
— Schweinfurt, 17. Februar. Die Strafkammer
in Schweinfurt verurteilte den Gutsbesitzer und
Kaufmann Fritz Friedrich aus Gersheimhausen, der
200 Eisenbahnwagen Lebensmittel und auserhaltene
Batterien, welche er verbotswidrig erworben
hatte, aus Bayern hauptsächlich nach Frankfurt a.
M. und rheinischen Städten verschoben hat, zu einem
Jahr und 3 Monaten Gefängnis und 2000 Mark
Geldstrafe, den Warenagenten Künze, der ihm dabei
half, zu einer Woche Gefängnis.

Landwirtschaftliches.
Baut mehr Hüllensfrüchte.
Von agrarischer Seite ist immer behauptet wor-
den, ein Haupterfordernis, gerade auch während des
Krieges, wäre die Produktionsförderung. Das ist
zweifellos in gewissem Sinne richtig. Nur wenn
viel produziert wird, kann auch viel konsumiert wer-
den. Leider aber haben die Landwirte das selbst
nicht durchweg beherzigt. So hat man bei uns den
Anbau von Hüllensfrüchten sehr vernachlässigt, wäh-
rend man Kraut und Kohlraben sowie Möhrchen
und Kohlfrüben immer verhältnismäßig viel ange-
baut hat. An Hüllensfrüchten haben wir in den
letzten Jahren vor dem Kriege für 30—40 Mill.
Mark einführen müssen, fast genau soviel als wir
im Inlande erzeugen haben.

Hüllensfrüchte aber sind außerordentlich viel wert-
voller als Kraut und Rüben. Sie sind immer mehr
als doppelt so einwertig wie Getreide, während
Kraut, Kohl und Rüben zum allergrößten Teil
Wasser enthalten. Sie füllen höchstens den Magen,
ohne dem Blut wertvolle Bestandteile in größerer
Menge zuzuführen.

Leider läßt sich ja nun der im Frieden arg ver-
nachlässigte Anbau von Hüllensfrüchten jetzt im Kriege
nicht so schnell nachholen. Aber etwas mehr sollte
doch davon angebaut werden, damit man wenigstens
gelegentlich mal etwas von diesen Früchten zu sehen
bekommt. Die Landwirte sagen gewöhnlich, sie ver-
dienten bei Hüllensfrüchten sehr wenig. Die Ernte
wäre sehr ungleich und die Preise nicht lohnend.
Darauf läßt sich indes erwidern, daß allerdings
jetzt die Preise für Kohlraben und Rüben so sind,
daß man mehrere Hundert Prozent damit verdienen
kann. Das ist bei Hüllensfrüchten nicht ganz in dem
Maße der Fall, wiewohl die Seeresverwaltung, die
fast alle Hüllensfrüchte aufkauft hat, nicht schlecht
zahlt. Aber das Publikum ist sicher gewillt, auch
für Hüllensfrüchte einen anständigen und lohnenden
Preis zu zahlen, wenn es sie nur zu sehen und zu
kaufen kriegt.

Aus der Heimat.
Boholt, 20. Februar 1918.
Vor einem Jahre.
20. Februar 1917. Für uns erfolgreiche Kämpfe
bei Meßines, Transloy und vor Verdun, ferner
nördlich des Saniclales und bei Madulest am
Gerech.

Unsere Soldaten.
Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden
der Musketier Johann Kampshoff im Inftr.-
Regt. Nr. 116, Sohn des Webers Albert Kampshoff
(Münster. 65), ferner der Schütze Karl Rod
bei einer M.-G.-Abt., Sohn des Zimmermeisters
Ignaz Rod (Nobels).
Befördert
wurde zum Gefreiten der Musketier Joseph
Betting im Inf.-Regt. Nr. 57, Sohn des We-
lexanen Wlth. Betting.
Kaiserlichek.
Starke Frost hat seit dem Erscheinen des Neu-
mondes eingelegt. Seit Samstag sank das Ther-
mometer nachts auf — 6 Grad. Hoffentlich hält
die Kälte nicht lange an und es wird uns bald
wieder wärmeres Wetter beschicken.

Entschädigung für Feierschichten.
Vom Bundesrat sind Bestimmungen erlassen wor-
den, welche die Vereinfachung von Reichsmitteln für
die Entschädigung der infolge Kohlenmangels feler-
nden Arbeiter und Arbeiterinnen kriegswirtschaftlicher Be-
triebe der Rüstungs- und Ernährungsindustrie vor-
sehen. Die Bestimmungen beziehen sich nur auf
solche Einstellungen und Beschäftigungen der Arbeit-
kräfte, die in die Zeit vom 2. Januar bis 31. März 1918
fallen und unmittelbar oder mittelbar durch Kohlen-
mangel herbeigeführt sind. Die Entschädigung wird
für die Stunden gewährt, um welche die betriebsüb-
liche Wochenarbeitszeit (ohne Ueberstunden) gekürzt
wird, sofern es den Arbeitgebern nicht ermöglicht
wird, gegen einen der Entschädigung mindestens
gleichwertigen Lohn geeignete andere Arbeit zu über-
nehmen. Der durchschnittlich weniger als das Dop-
pelte des auf Grund der Reichsverfahrensordnung
festgesetzten Ortslohnes verdient, erhält seinen vollen
durchschnittlichen Verdienst für die ausfallenden Ar-
beitsstunden, wer mehr als das Doppelte verdient,
erhält sieben Zehntel seines durchschnittlichen Ver-
dienstes, jedoch mindestens das Doppelte
und höchstens das Vierfache des Ortslohnes.
Die durch die Entschädigung entstehende Belastung
trägt für volle Arbeitsstage oder die ihnen ent-
sprechende Anzahl von Stunden der Arbeitgeber
allein. Für den erstmaligen 6. Arbeitstag wird
keine Entschädigung gewährt, während für die fernere
Zeit zwei Siebtel der Entschädigung der Arbeit-
geber und fünf Siebtel das Reich trägt. Nach
dem für Bocholt auf Grund der Reichsverfahrens-
ordnung geltenden Ortslohn beträgt die mindeste

Entschädigung für über 21 Jahre alte männliche
Arbeiter 6,30 M., für weibliche Arbeiter gleichen
Alters 5,10 M. pro Tag. Die Frage, ob die
Entschädigungen auch in der Textilindustrie bei Aus-
setzung der Beschäftigung wegen Kohlenmangel ge-
zahlt werden müssen, dürfte zu verneinen sein, weil für
die Arbeiter und Arbeiterinnen in der Textilindustrie
eine besondere Erwerbslosenfürsorge geschaffen ist.
Die für die Rüstungsindustrie festgesetzten Sätze
sind aber Beweis dafür, wie von den maßgebenden
Stellen bei Bemessung der Unterstützung der
Lebensverhältnisse Rechnung getragen wird.

Neueste Telegramme.
Der Kaiser in München.
Helsingfors, 19. Febr. (Draht.) Die
Korrespondenz Hoffmann meldet: Der Kaiser
trifft am 19. Febr. zu kurzem Besuch am könig-
lichen Hofe ein, um Ihren Majestäten seinen und
der Kaiserin Glücklich zur goldenen Hochzeit
auszusprechen.

Zum letzten Luftangriff auf London.
Helsingfors, 19. Febr. (Draht.) Reuter.
Ämtliche Meldung. Bei dem Luftangriff am Son-
ntag sind 13 Männer und 3 Frauen getötet und
27 Männer und 10 Frauen verwundet worden.

Betrügerischer Zeitungsverleger.
Helsingfors, 19. Febr. (Draht.) Savas.
Der Direktor des „Journal“, Kapemon, ist wegen
Betrügereien und Erpressung verhaftet und in das
Gefängnis de la Santé abgeführt worden.

Finnlands Ringen um die Freiheit.
Helsingfors, 19. Febr. (Draht.) Nach
einer Meldung der „Nouva Schin“ hat das rus-
sische Volkskommissariat besondere Truppenabteilungen
zusammengestellt, die nach Finnland geschickt werden
sollen, um dort die rote Garde zu unterdrücken.
„Jsweltija“ veröffentlicht ein Telegramm des russi-
schen Kriegsministeriums, in dem dieser erklärt, daß
Artillerie- und Minentruppen nach Finnland ge-
schickt werden und das den Kommandanten
auffordert, gegen die Schutztruppen handzuhalten.
Mehrere rote Gardisten, die gefangen wurden, er-
klären, sie seien unter Androhung der Todesstrafe
zur Teilnahme am Kampfe gezwungen worden.
„Jsweltija“ enthält eine Schilderung über das Vor-
gehen der Bolschewiken in Südfinnland und den
angrenzenden Gebieten. Danach werden alle, die
im Verdacht stehen, mit den Schutztruppen etwas
zu tun zu haben, vor ein Gericht gestellt und zum
Tode verurteilt. So wurden nicht weniger als 300
Personen für vogelfrei erklärt, so daß jeder, der
wollte, sie erschießen konnte. Auf die früheren Vo-
gelgeheimnisse wurde Jagd gemacht, so daß sich viele
in den Kellern verließen. Ein Polizeibeamter wurde
gefunden und erschossen. Dann zerstückten ihn die
roten Gardisten und warfen seine Körperteile seinen
schwangeren Frau hin. In ihren Zeitungen suchen
die Bolschewiken alle von ihren Truppen verübten
Unthaten auf die Schutztruppen abzuwälzen.

**Die Kriegsziele im japanischen Par-
lament.**
Helsingfors, 19. Febr. (Draht.) Meldung
der Agence Havas. Im Abgeordnetenhaus tabelle
ein Abgeordneter die Regierung wegen ihrer fal-
schen Finanzpolitik und ihres diplomatischen Miß-
erfolges in China sowie besonders wegen ihres
Schweigens über die Kriegsziele Japans. Graf
Djak wies darauf hin, daß die Ministerpräsidenten
Frankreichs und Englands sich über diesen Gegen-
stand gekümmert hätten. In seiner Antwort erwähnte
Ministerpräsident Graf Terauchi die Kritik der Kriegs-
ziele nicht. Andere Redner sprachen sich im
Sinne der Regierung aus. Schließlich wurde das
Mittagsvotum mit 241 gegen 117 Stimmen
abgelehnt.

**Neuer japanischer Botschafter in den
Vereinigten Staaten.**
Helsingfors, 19. Febr. (Draht.)
Reuter. Nicht als Nachfolger Satos zum ja-
panischen Botschafter in den Vereinigten Staaten
bestimmt worden.

Gottesdienst-Ordnung.
Evangelischer Gottesdienst.
Anhalt. Donnerstag 7 1/2 Uhr Passionsandacht.

Gewinn und patriotische Lot.
Die günstigste Gelegenheit
zum Verkauf von Juwelen zum hohen
Auslandspreise bietet die Ablieferung
an die Goldankaufsstellen.

Gleichzeitig eine patriotische Lot.
Die Goldankaufsstelle Bocholt
Geöffnet jeden ersten Mittwoch im Monat
nachmittags von 3—4 Uhr
im Stadtverordneten-Sitzungssaal.
Außerdem werden Goldschmiede angenommen von
Reichsbank, Deutsche Bank, Stadt, Sparkasse und
Westf. Bankverein.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein,
für das Feuilleton S. Lemming, für den Anzeigen-
und Anzeigenteil: Franz Hengen, sämtlich in Bocholt.

Bekanntmachung.

Die Herren Kaufleute, Handwerksmeister und sonstige Interessenten wurden darauf aufmerksam gemacht, daß auf dem Bürgermeisterrat, Rathhausplatz Zimmer Nr. 9, eine Liste derjenigen Schüler, welche am 1. April 1918 aus der Schule entlassen werden und die Kaufmannschaft oder ein Handwerk erlernen wollen, zur Einsicht offen liegt. Außerdem liegt dort ein Verzeichnis derjenigen Schülerinnen offen, welche zum gleichen Termine Stellung im kaufmännischen Berufe suchen.

Die Interessenten werden gebeten, Einsicht in die Verzeichnisse zu nehmen, damit den Kindern bei der Schulentlassung Gelegenheit gegeben ist, möglichst sofort in ihrem erwählten Beruf Beschäftigung zu finden.

Die Herren Direktoren und Lehrer sind bereit, jede nähere Auskunft über die Schüler zu erteilen.

Bocholt, den 21. Januar 1918.

Der Erste Bürgermeister.

**Kohlepapiere
Durchschlagpapiere
Schreibmaschinenpost**
billigst
J. & A. TEMMING.

Ein gewandtes, junges
Lehrmädchen
sucht Stelle in einem Manufaktur-
warengeschäft. Eintritt kann
nach Wunsch erfolgen.
Angebote unter N. 385 an
die Geschäftsstelle d. A. g.

Ein älteres
Mädchen
sucht Stelle im Haushalt
(auch nach auswärtig).
Angebote unter N. 385 an die
Geschäftsstelle d. A. g.

Ein zuverlässiges, lauberes
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit gesucht.
Kaiser Wilhelmstr. 4.

Mädchen
über 18 Jahren vormittags für
einige Stunden für Hausarbeit
gesucht. Näheres unter N. 385 an
die Geschäftsstelle d. A. g.

Mädchen
welches malen kann oder erlernen
will, für landw. Arbeiten baldigst
gesucht. Wwe. J. B. Söder,
Oedinga.

Ein schulentlassenes
Mädchen
zu Offizieren auf dem Lande gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle
und bei Gans, Rhede.

Für Schloss Anholt 2 tüchtige
Waisfrauen
gesucht. Meldungen auf der Kasse.

Erwachsene und jüngere
Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung
im Sägewerk.
Aug. Wöhm, Wesel a. Rh.,
Dampfsäge- und Hobelwerk.

Für sofort ein tüchtiger
Gartenarbeiter
gesucht. Dasselbst wie auch ein
Laufjunge
gesucht.
Gärtnerlei Beetling.
Ein linker

Junge
aus welcher Offizier aus der Schule
entlassen wird, gesucht.
Klaas de Vries,
Hohenstaufenstraße.

Wohnung
von 3 Zimmern und Keller zu
mieten gesucht.
Anfragen bei
Frau Jansen, Reichshulstr.

Arbeiterwohnung
mit Gartenland
zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Samenverhandlung
Kosthorst an. Schlammann
ältestes Geschäft am Plage.
Wieder eingetroffen:
Zelbühnen abgeriebene Saat,
Stiefelbinderlinsen aus Westfalen,
Gemüsesamen in allen Sorten,
arab. Bohnen.

Die dem Herrn Jul. Landau
gebührenden
2 Biehweiden
zu Vario in der Nähe sollen
zum Weiden von Kühen
und Kindern vergeben werden.
Die Weiden sind mit Kunst-
dünger gedüngt.
Anmeldungen bei dem Unter-
zeichneten.
Bocholt, 15. Februar 1918.
H. v. Delft.

Carbid
angekommen.
Theod. Wedding,
Rhede.

Fabrikasche
abgegeben.
Klaas de Vries,
Hohenstaufenstraße.

Ein eigener
Kleiderschrank
zu verkaufen.
Th. Herina.

Großer Schrank
1,50 m breit und 3 m hoch, ge-
eignet zu Ausstellungswecken,
zu verkaufen.
Näheres
Knaars, Münsterstr. 5.

Ein gebrauchter
Manteltopf
zu kaufen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Kontrollkassen
National
Scheidtbruder gesucht gegen Bar.
Offerten unter N. 772 an
die Geschäftsstelle d. A. g.

Kaninchen
aller Rassen,
auch Jungtiere (Belg., Nieren-
blaue Wiener, Silber, Hermelin
usw.) zu verkaufen. Großer
Bestand, daher reichliche Aus-
wahl. Transportfähige als
Zucht- und Masttiere geeignet
wird billigt mitgeliefert. Preis-
liste geg. 10 Pfg. Rückporto.
Kleintierzucht „Reid's Hof“
Niederwartha, Bez. Dresden.

Trockene
Tannenbushen
hat abgegeben
J. Schulze Wülfing,
Gronimert bei Rhede.

Metallbotten
an Private,
Holzrahmenmatr., Kinderbotten,
Eisenbottenfabrik, Suhl Thür.

Konsum-Genossenschaft

„Eintracht“ e. G. m. b. H.

Die am 8. Februar anberaumte

General-Versammlung

welche auf Grund eines allgemeinen Verbots nicht stattfinden konnte, findet jetzt am

Sonntag, dem 24. Februar, nachm. 1/4 Uhr

(nach der Kassenabrechnung in die Frauen) im großen Saale des

Rath. Arbeitervereins St. Paulus Rath.

Die Tagesordnung bleibt dieselbe wie bereits angekündigt.

Es wird dringend erwartet, daß die Mitglieder und deren

Frauen, in Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung, recht

zahlreich erscheinen.

Der Aufsichtsrat.

J. H.

Joh. Hils, Vorsitzender.

Apollo-Theater

Spielplan

Mittwoch — Donnerstag — Freitag.

Riesen-Prachtspiel

Zwei der hervorragendsten Serien und Schlager der

Saison.

Der 3. Film unserer großen Stuart Webbs-

Detektivserie:

Der Todesstern!

Ein Sensations-Drama in 4 Akten.

Personen:

Professor de Moon Franz Werber

Dr. Erhardt Ria von Janowski

Stuart Webbs Hans Bauer

Stuart Webbs Ernst Reicher

2. **Maria Magdalena.**

Ein wunderbares Drama in 4 Akten.

Nach dem gleichnamigen Trauerspiel von

Friedrich Hebbel.

Personen:

Meister Anton, ein Tischler Karl Hiltig

Theresa, dessen Frau Alta Hiltig

Alara, heider Tochter Leopoldine Konstantin

Karl, heider Sohn Ernst Reicher

Leonhard Dr. Ewald Rothhauser

Friedrich Erich Kaiser Tih

(Deutsches Schauspielhaus Berlin).

Ort der Handlung: Deutsche Kleinstadt 1844/45.

Hierzu der weitere Spielplan.

Geöffnet von 4 1/2 Uhr an.

Lebensmittelversorgung.

Küchenbesitzer gegen Karte L sind von Mittwoch

morgen an wieder ersichtlich in den bekannten Verkaufsstellen.

Preis 35 Pfennig je Stck.

Bocholt, den 19. Februar 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Anordnung

über den Handel mit Schweinen.

Auf Grund der Anordnung des Königlich Preussischen Landes-

fleischamtes vom 14. Januar 1918 — G. Nr. A. I. 305/18 — und

der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungs-

stellen und die Versorgungsregelung vom 25. September/4. Nov.

1915 (R.-G. Bl. S. 607—728) wird für die Provinz Westfalen

folgendes angeordnet:

Artikel I.

Die Anordnung über den Handel mit Schweinen vom 22.

November 1917 (veröffentlicht in den Regierungsamtsblättern)

wird wie folgt geändert:

§ 3 erhält folgende Fassung:

Die Vorschriften der §§ 1 und 2 gelten bis auf weiteres

auch für Ferkel im Lebendgewicht bis zu 15 Pfd. und für Säuer-

schweine im Lebendgewicht bis zu 25 Pfd. einschließlich.

Die Schlachtungen von Ferkeln und die Verwendung von

Ferkelfleisch unterliegen den allgemeinen Bestimmungen der Ver-

ordnung über die Regelung des Fleischverkehrs und den Handel

mit Schweinen vom 19. Oktober 1917 (R.-G. Bl. S. 949).

2. § 5 Ziffer 1 erhält folgende Fassung:

1. Beim Verkauf von Ferkeln im Lebendgewicht bis zu

15 Pfd. darf ein Preis von 1,10 M. für das Pfund Lebendge-

wicht ab Etal nicht überschritten werden.

Artikel II.

Diese Anordnung tritt am Tage ihrer Veröffentlichung in

den Regierungsamtsblättern in Kraft.

Münster, den 8. Februar 1918.

Präsident des Landes.

Graf von Helldorf,

Regierungspräsident.

Sparkasse der Stadt Bocholt

Mündelsicher

Geschäftsrum: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbank Girokonto.

Postscheckkonto Köln 11866.

Zinssatz für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3 1/2 Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und
Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

Kriegsanleihe.

Die unterzeichneten Bankfirmen nehmen bereit von jetzt ab
auf gebührenfreie Sonderrechnung Konto beträge zu:

bestehendem Guthaben sowie Barzahlungen

mit der Verpflichtung, hiergegen auf die nächste (VIII.) Kriegs-

anleihe zu zeichnen, an.

Für diese vorzeitigen Anschaffungen werden bis zum ersten

Einzahlungstag auf die neue Anleihe

4 1/2 % Zinsen

vergütet.

Deutsche Bank Westfälischer Bankverein

Zweigstelle Bocholt. Bocholt.

Filiale d. Essener Creditanstalt Akt.-Ges.

Kath. Mädchenschulverein Bocholt.

Jeden Donnerstag von 2—4 1/2 Uhr:

Sprechstunde im Hof (Hofmaell)

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven

118 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

zu günstigen Bedingungen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur

Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung

von Depots.

Stahlkammer

mit Schrankfächern unter Selbstverschluss

der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das

K. K. Postkassenparant Wien

Das Jahres-Ereignis

für den auf dem Felde der

Ehre gefallenen Grenadiere

Heinrich Knilling

findet statt am Donnerstag,

dem 21. Februar, morgens

1/8 Uhr in der St. Josephs-

kirche, wozu Verwandte und

Bekannte freundlichst ein-

geladen werden.

HAUL, Geschlechts-, u.

Blasen- u. Bein-Leiden,

Röntgen-Photographie

Spez. Arzt Dr. Burkart

Duisburg, Buchsbaum 83

10—1 und 4 7 Uhr.

Wolke

Holzschiffabrik

brachte monatlich einen Nutzen

bis zu 400 Mark noch Tüfel-

dorf lie ern? Annehme an

Joh. Haesters, Düsseldorf-

Oberkasse, Domänenstr. 8.

Eine hochtragende

Ruh

hat an verlassen.

Theod. Schlüter, Subermid,

am Sonntag nachmittag in

er St. Georgsstraße ein

Portemonnaie

mit 30 Mark gefunden.

Abholen unter N. 11.

Die erlachte Person, die am

Sonntag abend in der Töchter-

gasse aus der einen

Beltragen

mitgenommen hat, wird ersucht,

denselben dort wieder abzugeben,

andernfalls Anzeige gemacht wird.